

Wahlen in den Parteigruppen fortgesetzt:

Genossen stellen sich bei der Lösung komplizierter Aufgaben an die Spitze

Eine große Rolle spielten auf unserer Wahlversammlung sowohl im Rechenschaftsbericht als auch in der Diskussion Fragen der Praxiswirksamkeit unserer Forschungsarbeit. Die Zusammenarbeit mit unserem Hauptpraxispartner, dem VEB SKET Magdeburg hat sich nach relativ bescheidenen Anfängen in zehn Jahren quantitativ und qualitativ entwickelt. Auf der Basis langfristiger Verträge gelang es, eine anwendungsorientierte Vorlauforschung für die Bearbeitung mathematisch sehr anspruchsvoller Aufgaben (effektive Berechnung dreidimensionaler Temperatur- und Verschleißfelder unter großtechnischen Bedingungen) aufzubauen. Dabei bewährte sich die Delegation von Mitarbeitern zum Praxispartner, wobei in die Delegationen auch theoretische Arbeiten im Zusammenhang mit Qualitätsforschungen aufgenommen werden. Auch die Einbeziehung unserer Studenten in die Bearbeitung von Leistungsverträgen und ihrer in der Regel langfristig vorbereiteter - Einsatz im Ingenieurpraktikum brachten gute Ergebnisse. Beim Praxispartner konnten das Vertrauen in die Möglichkeiten der Mathematik bestärkt und frühere Vorbehalte abgebaut werden, wovon auch die ständig wachsende Nachfrage nach unseren Absolventen in verschiedenen Abteilungen des Kombinates zeugt. Die im Berichtszeitraum vorgesehenen Leistungen, die bei uns unter Parteikontrolle

standen, konnten nach Einschätzung der Auftraggeber in hoher Qualität erbracht werden. Große Schwierigkeiten gab es allerdings bei zwei Themen, die nur in Erwartung der neuen, leistungsfähigen Großrechenanlage (EC 1056 mit Matrix-Modul und Datenendplätzen in den Sektoren) übernommen worden waren. Die Genossen und Mitarbeiter zeigten große Leistungsbereitschaft, um die Rückstände, die sich aus der verapopteten Inbetriebnahme dieser Anlagen ergaben auszugleichen. Das führte auch zu Spät- und Wochenendschichten in beträchtlichem Umfang. Inzwischen wurden die nötigen Vorarbeiten geleistet, um auf die Rechenanlage des Auftraggebers ausweichen zu können, was für uns natürlich nochmals einen erhöhten Aufwand mit sich brachte. Während sich die Zusammenarbeit mit unserem weit entfernten Praxispartner gut und fruchtbringend entwickelt hat, sind wir mit der interdisziplinären Zusammenarbeit mit Sektoren der eigenen Einrichtung noch nicht zufrieden. Hier sind noch weitere Anstrengungen nötig. Gute Ergebnisse liegen in der Zusammenarbeit mit der Sektion CWT vor. Reserviert gibt es hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den Sektoren AT und IT.

J. Nagel, Parteigruppe „Analysis“, GO Mathematik

Er erhielt das Vertrauen seiner Genossen:

Dr.-Ing. Ulrich Göpfert

Parteigruppenorganisator



Genosse Dr.-Ing. Ulrich Göpfert erhielt in der Berichtswahlversammlung der Parteigruppe 02/03 der GO FPM zum ersten Mal das Vertrauen seiner Genossen als Parteigruppenorganisator. Genosse Dr. Göpfert studierte von 1974 bis 1978 an der Sektion FPM, Fachrichtung Fertigungsprozessgestaltung, blieb danach als wissenschaftlicher Assistent an der Sektion und promovierte nach einem Jahr Aspirantur zum Dr.-Ing. Sofort danach erfolgte sein Einsatz in Algerien, wo er als Oberassistent an der Universität Sefel, am Institut für Feinmechanik/Optik, Vorlesungen und Seminare hielt. Wieder an die Sektion FPM zurückgekehrt, ist er für eine Vielzahl von Aufgaben in der Lehre verantwortlich. Er organisiert die Zusammenarbeit mit dem Stammbetrieb des WMK „Fritz Heckert“, insbesondere mit Prof. Arnold, 1. Stellvertreter des Generaldirektors des WMK und Direktor des Stammbetriebes, der an der Ausbildung der Studenten der Sektion FPM beteiligt ist. Auch die For-

schungstätigkeit zu Problemen der flexiblen Automatisierung in der Fertigung nahm er wieder auf. Insbesondere sind es technologische Aspekte der Qualitätssicherung, die er seit Beginn dieses Jahres bearbeitet. Zielstellung ist die Anfertigung einer Dissertation.

Genosse Dr. Göpfert besitzt Erfahrungen auf dem Gebiet der gesellschaftlichen Arbeit. Vor seinem Auslandseinsatz war er in der FDJ-Lenkung der Sektion FPM sowie in der FDJ-Lenkung der Sektion FPM sowie in der FDJ- und Gewerkschaftsleitung seines Wissenschaftsbereiches tätig. In Algerien übte er die Funktion eines Zirkelleiters im Parteilehrjahr aus, und von dort zurückgekehrt wurde er in den GST-Vorstand als stellvertretender Vorsitzender und als Stellvertreter des Parteigruppenorganisators gewählt. Auf die Frage nach den Motiven für die Wahl als Parteigruppenorganisator antworteten die Genossen Dr. Volk und Doz. Dr. Plesner, Sie bescheinigten ihm Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit als dominierende Charaktereigenschaften. Genosse Dr. Göpfert zählte zu den angesehensten Genossen im WB und in der Sektion. Er besitzt Autorität in jeder Hinsicht. Wichtig sei auch sein umfassendes theoretisches Wissen auf gesellschaftlichem Gebiet, welches er ausgezeichnet in parteipraktische Arbeit umsetzen könne und gleichzeitig stets um eine lebensnahe Parteiliebe bemüht sei. In der Vergangenheit habe er auch bewiesen, daß er es vermag, sich in neue Aufgaben einzuarbeiten, und auch unter komplizierten Bedingungen stets treu zur Sache unserer Partei stehe.

Für die gerade begonnene Wahlperiode hat sich Genosse Dr. Göpfert vorgenommen, die Parteiliebe noch strenger und effektiver zu organisieren. Auch will er alle seine Kräfte dafür einsetzen, um die Arbeit mit den Genossen Studenten auf das erforderliche Niveau zu bringen. Er ist sich sicher, daß ihn die Mitglieder der Parteigruppe dabei tatkräftig unterstützen werden.

Dr. Katja Schumann

Teilnahme am Kampfpappell...

(Fortsetzung von Seite 2) Für den Abend war ein politisches Forum mit Karl-Eduard von Schnitzler organisiert. In offener Atmosphäre wurden auch knifflige Fragen zur Außenpolitik, zur Preis- und Informationspolitik diskutiert. Genosse Schnitzler beantwortete militärische, wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Fragen sachkundig. Der Tag des Kampfpappells begann für uns um 4 Uhr. Hervorragend verortet und ausgerollt, nahmen wir am Alexanderplatz unseren Bereitstellungsraum ein. Der Aufmarsch in der Karl-Marx-Allee vollzog sich militärisch exakt. Jeder von uns brachte das ein, was er in harter Exerzierausbildung zuvor geübt hatte. Um 9.35 Uhr hatten wir unseren Platz vor der Tribüne bezogen. Vor uns drängten sich die Zuschauer und ausländischen Gäste.

In vorderer Reihe standen Kopf an Kopf Thälmannpioniere mit Blumen und Glückwunschkarten in den Händen. Sie waren schon voller Aufregung, uns zu unserem Ehrenfest zu gratulieren. Pünktlich um 10 Uhr folgten die Meldung des Kommandierenden und die Grußansprache unseres Generalsekretärs, Genossen Erich Honecker. Haltung zu bewahren, bereitete mich fast einer Stunde am Platz nun immer mehr Mühe. Erleichterung trat ein, als die Absperrung endlich fiel, die die Pioniere von uns trennte. Die Mädchen und Jungen drängten sich zwischen die Reihen und gratulierten. Wie Kämpfer erhielten Straußen und Glückwünsche. Blumengeschmückt zogen wir an der Tribüne vorbei, demonstrierend, daß sich der Sozialismus verteidigen kann.

Dr. Aribert Rosel, Sektion ML

Zur Eröffnung der Betriebsschule ML und des Parteilehrjahres 1988/89

Der bisherige Verlauf der Parteiwahlen macht sichtbar, ein wesentlicher Gegenstand der Beratungen war die weitere Erhöhung des theoretisch-ideologischen Niveaus und der Ausstrahlung des Parteilehrjahres auf die politische Massenarbeit der Genossen. Die politische Führungstätigkeit der Leitungen der Parteiorganisation ist noch stärker darauf anzurichten, durch ein theoretisch anspruchsvolles und lebensnahes Parteilehrjahr die Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Parteiorganisation auf ein höheres Niveau zu heben. Die Genossen besser zu befähigen, die grundlegenden Erkenntnisse des Marxismus-Leninismus selbstständig auf die Gegenwart anzuwenden, ist ein hoher Anspruch an das Wirken jedes Propagandisten, aber auch Erwartungshaltung an jeden Genossen für sein Mitwirken in der Diskussion im Parteilehrjahr. Das Parteilehrjahr gilt es zu nutzen, tiefer in den Ideengehalt der Parteibeschlüsse einzudringen, Klassenmäßige Standpunkte so weiter ausprägen, daß an die politischen Tagesereignisse von gefestigten Klassenpositionen aus herangegangen wird. Es geht aber auch darum, kollektiv Argumente für die Klärung der vielfältigen politischen-ideologischen Fragen zur Innen- und Außenpolitik zu erarbeiten. Dabei gilt es, die Grundwahrheiten der marxistisch-leninistischen Weltanschauung wirksamer mit den aktuell-politischen Diskussionen zu verbinden. Das stärkt und festigt auch die Fähigkeiten, offensiver und kritischer die Pläne der Feinde des Sozialismus, der Gegner der Abrüstung und Entspannung zu entlarven, Verleumdungen und Provokationen, gegen die Politik der Partei in den sozialistischen Staaten besser zu erkennen und entschiedener entgegenzutreten und nirgendwo das Eindringen antisozialistischer Auffassungen zuzulassen. Diese Seite unserer Arbeit ist bewußter in die Gestaltung der Zirkel in allen Studienformen einbezogen. Die weltweiten Bedingungen, unter denen wir unsere Arbeit und den Kampf für Frieden und Sozialismus realisieren, fordern dies geradezu heraus. Erstgrößte Aufgabe aller Teilnehmer im Parteilehrjahr bleibt es auch künftig, sich gründlich mit der konstruktiven Friedenspolitik der sozialistischen Gemeinschaft vertraut zu machen. Klarheit muß immer wieder geschaffen werden, daß die breite Zusammenarbeit im Friedenskampf keineswegs die antagonistischen Klassengegensätze, die in der Welt real existieren, aufhebt oder überdeckt.

Entscheidend für das Studium und die Diskussion im Parteilehrjahr bleibt die Frage, wie es Impulse setzt für die in Lehre, Studium und Forschung zu leistenden anspruchsvollen Aufgaben in Vorbereitung des 40. Jahrestages der DDR. Mit dem Blick auf dieses Jubiläum sind alle Studienformen des Parteilehrjahres zu nutzen, die Genossen systematisch mit dem reichen theoretischen und politischen Erfahrungsschatz vertraut zu machen, den unsere Partei bei der Stärkung des Sozialismus in der DDR insbesondere seit dem VIII. Parteitag gesammelt hat. Die historische Größe des dabei Erreichten, die Komplexiertheit und der dafür notwendige Kampf sind nachhaltiger im Parteilehrjahr sichtbar zu machen. Bekanntlich erwachsen daraus Kräfte für die Lösung der Aufgaben in Gegenwart und Zukunft.

Dr. Hans-Erhard Reckling, stellvertretender Sekretär der ZPL

Leistungen der Propagandisten gewürdigt

Auf der Bezirksparteiaktivtagung anlässlich der Eröffnung des Parteilehrjahres 1988/89 wurden folgende Genossen der TU ausgezeichnet:

Als Verdienter Aktivist
Doz. Dr. Michael Nier (ML)
Mit der Medaille für hervorragende propagandistische Leistungen
Helga Kumm (WiWi)

Zur Eröffnung des Parteilehrjahres 1988/89 an der TU wurden ausgezeichnet:

Mit der Medaille für hervorragende propagandistische Leistungen
Thomas Fuchs
Gerd Grunpa
Rüdiger Krätze
Mit einem Miniband des ZK der SED
Dr. Ulrich Jusek (AT)
Dr. Stefan Meinel (MB)
Dr. Friedrich Hagen (TLT)
Ralf-Dieter Mayas (IT)



Eröffnung des 15. Grundlehrganges der Betriebsschule für Marxismus-Leninismus. Die Teilnehmer holen sich hier theoretisches Rüstzeug für die praktische Parteiliebe.

„UZ“ fragte den Leiter der Betriebsschule Marxismus-Leninismus, Genossen Doz. Dr. Manfred Hüter: Ist die Betriebsschule für ML für den 15. Grundlehrgang gut gerüstet?

„UZ“: Genosse Doz. Dr. Hüter, erläutern Sie uns bitte das Ziel der Lehrgänge der Betriebsschule für ML!

Genosse Doz. Dr. Hüter: Unsere Lehrgänge dienen vor allem der ideologischen Stämmung der teilnehmenden Genossen. Wir verwirklichen damit Lenins Erkenntnis, daß es ohne revolutionäre Theorie auch keine revolutionäre Praxis geben kann. Die heutige Entwicklung wirkt doch ständig neue, komplizierte Fragen auf, denen wir uns stellen müssen, die wir theoretisch verarbeiten müssen. Mit diesen neuen Erkenntnissen müssen die Parteikader vertraut gemacht werden.

Eine Besonderheit unserer Betriebsschule besteht darin, daß die Mehrheit der Teilnehmer hochqualifizierte Wissenschaftler sind und auch über ein solides Fundament marxistisch-leninistischer Kenntnisse verfügen. Daraus erwachsen für uns als Lehrkräfte echte Herausforderungen, denn gefragt sind Lernveranstaltungen, in denen Themen problematisch in ihrer ganzen Widersprüchlichkeit dargestellt werden, in denen die Theorie mit der Praxis verbunden wird und Problemstellungen oder deren Ansätze aufgearbeitet werden. Wir wollen unsere Genossen zu schöpferischem Denken, zu Hartnäckigkeit und Durchsetzungsvermögen erziehen und bei ihnen den Willen ausprägen, einen eigenen Beitrag bei der Gestaltung unserer Gesellschaft zu leisten. So wollen wir politisch-ideologische Grundhaltungen sowie Denk- und Verhaltensweisen ausprägen helfen, die in einem Wissenschaftsbetrieb unbedingt nötig sind. Die Wissensvermittlung soll letztendlich die teilnehmenden Genossen für die parteilpraktische Arbeit befähigen.

„UZ“: Sie sind schon einige Jahre als Leiter unserer Betriebsschule für ML tätig und können sich stets auf einen bewährten Stamm von Seminarleitern stützen. Niveau und Qualität der Parteischule haben sich ständig erhöht und demzufolge auch Ihre Ausstrahlung. Welche Bilanz für die Entwicklung unserer Betriebsschule läßt sich zurückblickend ziehen?

Genosse Doz. Dr. Hüter: Unsere Betriebsschule für ML ist im Jahr 1973 gegründet worden. Damit tragen wir der Erkenntnis Rechnung, daß theoretisch geschulte und mit praktischen Kenntnissen ausgerüstete Parteikader der wertvollste Schutz der Partei sind. Bisher fanden 14 Grundlehrgänge und ein Weiterbildungslehrgang statt, in de-



nen sich insgesamt etwa 800 Genossen qualifizierten. Ich selbst leite die Betriebsschule seit dem Jahr 1980. Bewährten Seminarleitern und profilierten Wissenschaftlern als Lektoren ist es zu verdanken, daß unserer Betriebsschule für ML einen guten Namen hat. „UZ“: Am Mittwoch, dem 28. September 1988, wurde der 15. Grundlehrgang der Betriebsschule eröffnet. Worin besteht seine Spezifik?

Genosse Doz. Dr. Hüter: Der 15. Grundlehrgang wird von bedeutenden Jubiläen in der nächsten Zeit geprägt, wie dem 70. Jahrestag der KPD, dem 500. Geburtstag Thomas Münzers und der Vorbereitung des 40. Jahrestages der Gründung der DDR. So werden drei Sonderseminare durchgeführt, die diesen historischen Ereignissen Rechnung tragen.

Aber wir wollen auch in all jenen Lektionen und Seminaren, wo es sich anbietet, das Werden und Gedeihen unserer Republik darstellen. So hat bereits Genosse Prof. Dr. Jobst in der ersten Lektion darauf verwiesen, die Entwicklung unserer Republik in ihrer ganzen Widersprüchlichkeit, in der Dialektik von Kontinuität und Diskontinuität zu verstehen.

„UZ“: Sie betonen, daß ein Anliegen der Betriebsschule für ML ist, die Genossen für die parteilpraktische Arbeit vorzubereiten. Welche Formen wurden dafür gefunden?

Genosse Doz. Dr. Hüter: Zuerst muß ich darauf hinweisen, daß die Teilnehmer unserer Grundlehrgänge, die wir damit auf die Über-

nahme von Funktionen in der Partei oder in Massenorganisationen vorbereiten, in den letzten Jahren ein relativ „junges Parteilalter“ haben, demzufolge über relativ wenig Erfahrungen in der Parteilpraktik verfügen. Daraus erwachsen Besonderheiten, den Erfahrungsaustausch zu führen. Der Hauptweg, parteilpraktische Aspekte zur Geltung zu bringen, besteht darin, daß die Lehrgangsteilnehmer sich Themen für Seminarreferate nach ihren Erfahrungen auswählen, die dann auch Grundlätze für eine anzuwendende Hausarbeit sind. Diese Themen enthalten in jedem Falle parteilpraktische Aspekte. Dem Vortrag des Referates folgt immer die Diskussion, in der die unterschiedlichsten Erfahrungen der Seminarsteilnehmer zum Tragen kommen.

Um den intersektionalen und interdisziplinären Erfahrungsaustausch zu fördern, sichern wir, daß in jeder Seminargruppe Teilnehmer aus allen Sektionen vertreten sind. Die Seminarleiter steuern verantwortungsvoll die Diskussionen und leisten durch Einbringen eigener Erfahrungen in der Parteilpraktik einen wichtigen Beitrag für größtmögliche Erkenntniszuwachs. Dieser Weg hat sich in der Vergangenheit bewährt, und wir werden auch im 15. Grundlehrgang daran festhalten.

„UZ“: Wir danken für das Gespräch und wünschen für die Durchführung des 15. Grundlehrganges allen daran Beteiligten großen Erfolg!

Das Gespräch führte Dr. Katja Schumann.

Ist das FDJ-Studienjahr heute noch zeitgemäß?

Standpunkt von Kai Hertwig, FDJ-Kreisleitung der TU

Ist das FDJ-Studienjahr heute noch zeitgemäß? Brauchen wir noch ein Studienjahr? Haben wir heute nicht ganz andere Bedingungen als in den 70er Jahren?

Auf die letzte Frage läßt sich wohl am einfachsten und schnellsten eine Antwort finden: Ja, es sind andere Bedingungen, und es möchte ich nicht nur die schon so oft und viel zitierte Notwendigkeit der Friedensicherung, unserer durch viele neue Faktoren bestimmte Außen- und Innenpolitik oder den verstärkten Einfluß westlicher Medien anführen.

Zu den veränderten Bedingungen gehört nicht zuletzt auch das gewachsene Bildungsniveau der durchgehenden größeren individuellen Entfaltungsmöglichkeiten. Vieles bewirkt - oder verwirrt da unser Stil der politischen Arbeit, sagte vor kurzem Eberhard Aurich auf der 9. Tagung des Zentralrates der FDJ. Wie wir die Jugendlichen für das politische Gespräch aufschließen und gewinnen, wie wir Argumente schaffen und finden, wie wir Bereitschaft zum Mitleiden und Mitgestalten wecken, hängt davon ab, wie gut wir uns in den Stimmungen und Meinungen, in den unsere Freunde bewegenden Probleme

auskennen, gilt es doch gerade im FDJ-Studienjahr Meinungen zu diskutieren, die politischen Meinungsstreit zu suchen, um dadurch Standpunkte zu gewinnen. Diskutieren wir die Fragen, die uns bewegen, nicht oft zu oberflächlich? So ging es vor kurzem in einer Diskussion um die Frage, was uns die DDR, unser sozialistisches Vaterland, so wertvoll macht. Hier half uns die „Junge Welt“ mit guten Argumenten, so daß es nicht zu formalen oder plakativen Antworten kam. Nutzen wir da unsere Zeitung für unsere Verbandsarbeit und für das FDJ-Studienjahr nicht oft noch viel zuwenig? Von den sogenannten „tausend kleinen Dingen“ gäbe es in der DDR vielleicht erst 500, von den zehn wichtigsten Dingen des Lebens aber 200, in den kapitalistischen Ländern sei das leider umgekehrt, sagte ein japanischer Industrieller vor einiger Zeit in der „Jungen Welt“. Ist mit dieser Feststellung nicht ein hervorragender Ansatzpunkt für eine Klärung wichtiger Grundfragen gegeben?

Im Beschluß zur Vorbereitung und Durchführung des Studienjahres der FDJ 1988/89 heißt es, daß das Studienjahr auf ein hohes Niveau gehoben werden soll. Zum

ersten Mal erhalten die Jugendfreunde die Möglichkeit, sich über Zielstellung und Inhalt des Studienjahres zu verständigen, sich ihre Themen selbst zu wählen. So beschließen sie in den Wahlversammlungen, in welcher Kategorie die Gruppe ihr Studienjahr durchführt, in welcher Reihenfolge und wann die einzelnen Themen (insgesamt sechs Veranstaltungen) durchgeführt und wie alle Freunde für die Teilnahme an den Zirkeln gewonnen werden.

In den Zirkelkategorien selbst entscheiden die Jugendfreunde dann gemeinsam mit dem Propagandisten über die Wahl der einzelnen Themen und die Gestaltung der Veranstaltungen. Für die einzelnen Studienjahre stehen folgende Kategorien zur Auswahl:

- 1. Studienjahr: - Zirkel zum Studium der Jugendpolitik der SED und zur Verantwortung der FDJ an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen
- Zirkel zum Studium der Geschichte der DDR
- 2. und 3. Studienjahr: - Zirkel zum Studium der Geschichte der SED

(Fortsetzung auf Seite 4)